

BRIEFMARATHON 2023

MACH MIT!

Jedes Jahr im Dezember schreiben Hunderttausende im Rahmen des Amnesty-Briefmarathons Briefe, E-Mails und Postkarten für Menschen in Gefahr. Weltweit werden Millionen Briefe verschickt.

Gemeinsam drücken wir dadurch Solidarität mit Menschen aus, deren Mut und Ausdauer uns inspirieren. Gleichzeitig üben wir direkt Druck auf Behörden und politisch Verantwortliche aus zu handeln.

Mit dem Briefmarathon setzen wir uns vom 4. bis 15. Dezember 2023 gemeinsam für Menschen ein, die verfolgt werden, nur weil sie ihr Recht auf Versammlungsfreiheit und freie Meinungsäußerung wahrgenommen haben.

ERFOLG: FREIGELASSEN

Der Gewerkschafter Bernardo Caal Xol aus Guatemala wurde im März 2022 nach vier Jahren Gefängnis freigelassen. Er war zu mehr als sieben Jahren Haft verurteilt worden, weil er sich für die Rechte der indigenen Maya Q'eqchi' und den Umweltschutz einsetzt. Menschen auf der ganzen Welt führten im Rahmen des Briefmarathons 2021 rund eine halbe Million Aktionen durch, um seine Freilassung zu fordern.



ERFOLG: FREIGESPROCHEN



Cecillia Chimбири und Joanah Mamombe freuen sich über Solidaritätsschreiben. Die Frauen aus Simbabwe wurden 2020 verhaftet, nachdem sie einen Protest gegen die Regierung angeführt hatten. Nach ihrer Verhaftung wurden sie von den Behörden geschlagen und sexuell missbraucht. Später beschuldigte man sie, die Misshandlungen nur vorgetäuscht zu haben. Im Juli 2023 wurden Joanah und Cecillia schließlich freigesprochen.

AMNESTY INTERNATIONAL ÖSTERREICH
Lerchenfelder Gürtel 43, 1160 Wien
Tel.: (+43 1) 78008-0
amnesty.at
regionwien.amnesty.at
regionalteam.wien@amnesty.at
Fotos: Amnesty International

REGION WIEN
AMNESTY
INTERNATIONAL



BRIEF MARATHON 2023
AMNESTY INTERNATIONAL

**DEIN BRIEF
VERÄNDERT
LEBEN**

MACH MIT!



**THAPELO MOHAPI,
SÜDAFRIKA**

Thapelo Mohapi kämpft zusammen mit der Bewegung AbM für das Recht auf Wohnen und bessere Lebensbedingungen in den selbstorganisierten Hütten-siedlungen der großen Städte Südafrikas. Weil er dafür von den Behörden bedroht und eingeschüchtert wird, musste er untertauchen. Fordere eine schnelle und effektive Untersuchung der Drohungen, Belästigungen und Tötungen der AbM-Mitglieder.



**JUSTYNA WYDRZYŃSKA,
POLEN**

Nach ihrer eigenen Erfahrung eines Schwangerschaftsabbruches setzt sich Justyna Wydrzyńska in Polen für sicheren Zugang zu Informationen und Hilfe für Betroffene ein. Nun wurde die Frauenrechtsaktivistin im März 2023 zu acht Monaten gemeinnütziger Arbeit verurteilt. Der Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen ist in Polen stark eingeschränkt, und die Hilfe bei einem Schwangerschaftsabbruch ist eine Straftat.



**UNCLE PABAI
UND UNCLE
PAUL,
AUSTRALIEN**

Die Bewohner*innen der Inseln der Torres-Straße bekommen den Klimawandel seit Jahren zu spüren. Der steigende Meeresspiegel und regelmäßige Überflutungen zerstören Gebäude, Infrastruktur und Lebensmittelproduktion der Inseln. Die Gemeindeleiter Uncle Pabai und Uncle Paul fordern von der australischen Regierung nun vor Gericht angemessene Maßnahmen, um ihre Heimatinseln zu bewahren.



**AHMED MANSOOR,
VEREINIGTE
ARABISCHE
EMIRATE**

Ahmed Mansoor ist ein renommierter Blogger und Poet. Der prominente Menschenrechtsverteidiger dokumentierte mutig die Menschenrechtssituation in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Dafür wurde er 2017 zu zehn Jahren Haft verurteilt. Er sitzt in Isolationshaft im Sadr-Gefängnis in Abu Dhabi. Er trat mehrmals in Hungerstreik, um gegen die schlechten Haftbedingungen zu protestieren. Er hat gesundheitliche Probleme.



**ANA MARIA
SANTOS
CRUZ,
BRASILLEN**

Ana Maria Santos Cruz' Sohn Pedro Henrique wurde ermordet, weil er sich friedlich gegen Polizeigewalt und Rassismus eingesetzt hat. Die Polizeibeamt*innen, die des Mordes verdächtigt werden, sind immer noch im Dienst. Ana Maria fordert, dass die, die an der Ermordung ihres Sohnes beteiligt waren, zur Verantwortung gezogen werden. Dafür wird sie belästigt und eingeschüchtert.



**RITA KARASARTOVA,
KIRGISISTAN**

Aus Sorge um die Wasserversorgung ihres Landes hat Rita Karasartova sich friedlich gegen ein Grenzabkommen gewehrt, durch das dem Nachbarland Usbekistan die Kontrolle über ein Süßwasserreservoir übertragen wurde. Dafür drohen ihr bis zu 15 Jahre Haft. Rita muss sofort aus dem Hausarrest entlassen und alle Anklagen gegen sie müssen fallen gelassen werden. Ihre Menschenrechtsaktivitäten müssen sie ohne Repressalien ausüben können.



**THULANI
MASEKO,
ESWATINI**

Thulani Maseko war Anwalt in Eswatini, einer absoluten Monarchie im südlichen Afrika. Er hat die repressiven Gesetze und die staatliche Gewalt im Land offen kritisiert und wurde im Januar 2023 erschossen. Bis heute wurde niemand für den Mord zur Rechenschaft gezogen. Thulanis Ermordung muss untersucht und die mutmaßlichen Verantwortlichen müssen in einem fairen Prozess vor Gericht gestellt werden.



**ROCKY MYERS,
USA**

Rocky Myers ist ein Afroamerikaner mit einer geistigen Behinderung. Er sitzt seit drei Jahrzehnten wegen Mordes in der Todeszelle in Alabama. Eine überwiegend weiße Jury befand Rocky trotz widersprüchlicher Zeugenaussagen für schuldig, empfahl aber eine lebenslange Haftstrafe. Der Richter überstimmte die Geschworenen und verurteilte Rocky zum Tode – was inzwischen in Alabama verboten ist. Seine einzige Hoffnung ist eine Begnadigung.



**CHAIMA ISSA,
TUNESIEN**

Chaima Issa will Unrecht nicht hinnehmen. Sie kritisiert öffentlich die tunesische Regierung und die sich zunehmend verschlechternde Menschenrechtssituation in Tunesien. Nun wurde ihre Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt, und es laufen mehrere Gerichtsverfahren gegen sie. Bei einer Verurteilung drohen ihr jahrzehntelange Haftstrafen. Dennoch rief sie vor dem Richter aus: „Ist das das Tunesien, von dem wir geträumt haben?“



**MAUNG
SAWYEDDOLLAH,
MYANMAR**

Maung Sawyeddollah ist ein 22-jähriger Rohingya, der im Zuge der gewaltsamen Vertreibungen aus Myanmar fliehen musste. Seitdem lebt er im Lager Cox Bazar in Bangladesch und fordert Gerechtigkeit für seine Gemeinschaft. Er verklagt das Technologieunternehmen Meta wegen Facebooks Rolle bei den Gräueltaten an den Rohingya. Meta hat dazu beigetragen, dass Hass und Diskriminierung auf Facebook verbreitet wurden.